Andrea Salzmann
Sometimes, I can hear the grass grow

27.02. – 13.03.2026
new jörg wien

Sometimes, I can hear the grass grow
Andrea Salzmann

Was macht sich hörbar?
Wer erhält durch Sprache Macht?
Wie wird wahrgenommen – und warum bleibt so viel ungehört?

„Sometimes, I can hear the grass grow" untersucht die Bedingungen von Stimme, Wahrnehmung und politischer Subjektwerdung. Ausgangspunkt ist die Frage nach dem Miteinander und der Vielstimmigkeit: Wie entsteht ein „Ich" im Verhältnis zu anderen? Wie konstituiert sich Gemeinschaft, ohne dabei Differenz zu tilgen?

Die Ausstellung versteht Sprache und Wahrnehmung nicht als neutrale Werkzeuge, sondern als Orte gesellschaftlicher Aushandlung. Wer sprechen darf, wer gehört wird und wessen Wahrnehmung als gültig gilt, ist historisch und strukturell geprägt. Hörbarkeit ist keine Selbstverständlichkeit, sondern Ergebnis von Machtverhältnissen. Nicht jede Stimme trägt gleich weit, nicht jedes Geräusch wird als bedeutungsvoll anerkannt.

Eine wichtige theoretische Referenz bildet hierbei das Konzept der *écriture féminine* von Hélène Cixous. Cixous fordert, dass *Frauen* „sich selbst schreiben", um aus einer symbolischen Ordnung auszubrechen, die ihre Stimmen diszipliniert oder marginalisiert. Sprache erscheint hier als körperliche, materielle und widerständige Praxis – nicht als Fixierung stabiler Identität, sondern als Öffnung hin zu Vielstimmigkeit. Diese Idee eines nicht-hierarchischen, pluralen Sprechens bildet einen wesentlichen Bezugsrahmen der Ausstellung.

Das Subjekt wird entsprechend nicht als autonome Einheit verstanden, sondern als relational. Ein „Ich" entsteht im Hören, im Antworten, im gemeinsamen Raum. Diese Relationalität ist nicht harmonisch, sondern von Differenzen durchzogen. Feministische Praxis bedeutet hier, diese Differenzen nicht zu glätten, sondern ihre Koexistenz sichtbar und hörbar werden zu lassen.

In der performativen Installation „Hmmmmmmm… / Wahrnehmungsapparat. Intensifier" materialisiert sich diese Fragestellung. Rund sechzig keramische Trichter fungieren als physische Apparate des Hörens, Sehens und Tönens. Sie bündeln den Klang der Stimme, lenken Blickrichtungen und verstärken leise Töne. Wahrnehmung wird hier nicht vorausgesetzt, sondern erzeugt. Der Raum wird zum

Resonanzkörper einer Vielheit, in dem sich akustische und visuelle Hierarchien verschieben.

Anknüpfend an das „Deep Listening“ von Pauline Oliveros wird Hören als bewusste, radikale Aufmerksamkeit verstanden. Nicht das dominante Signal steht im Vordergrund, sondern das gesamte Klangfeld – inklusive des Leisen, Peripheren, Übersehenen. In dieser Haltung liegt ein politisches Moment: Aufmerksamkeit verteilt sich neu, und man selbst wird Teil der gemeinsamen Erfahrung.

Auch der Begriff der Multitude, wie ihn Paolo Virno formuliert, beschreibt eine Vielheit, die als Vielheit handelt. Gemeinschaft entsteht nicht durch Verschmelzung, sondern durch das Nebeneinander Singulärer. Polyphonie wird entsprechend nicht als harmonische Einheit gedacht, sondern als Gleichzeitigkeit heterogener Stimmen, Erfahrungen und Körper.

Diese Überlegungen setzen sich in „Choir of the Multitude“ fort. Fünf verspiegelte Sprechblasen auf Mikrofonstativen erzeugen ein Gefüge aus Reflexionen und Überlagerungen. Das Subjekt erscheint vervielfacht, in Beziehung gesetzt, instabil. Wer spricht, wenn sich das eigene Bild im Spiegel mit anderen mischt?

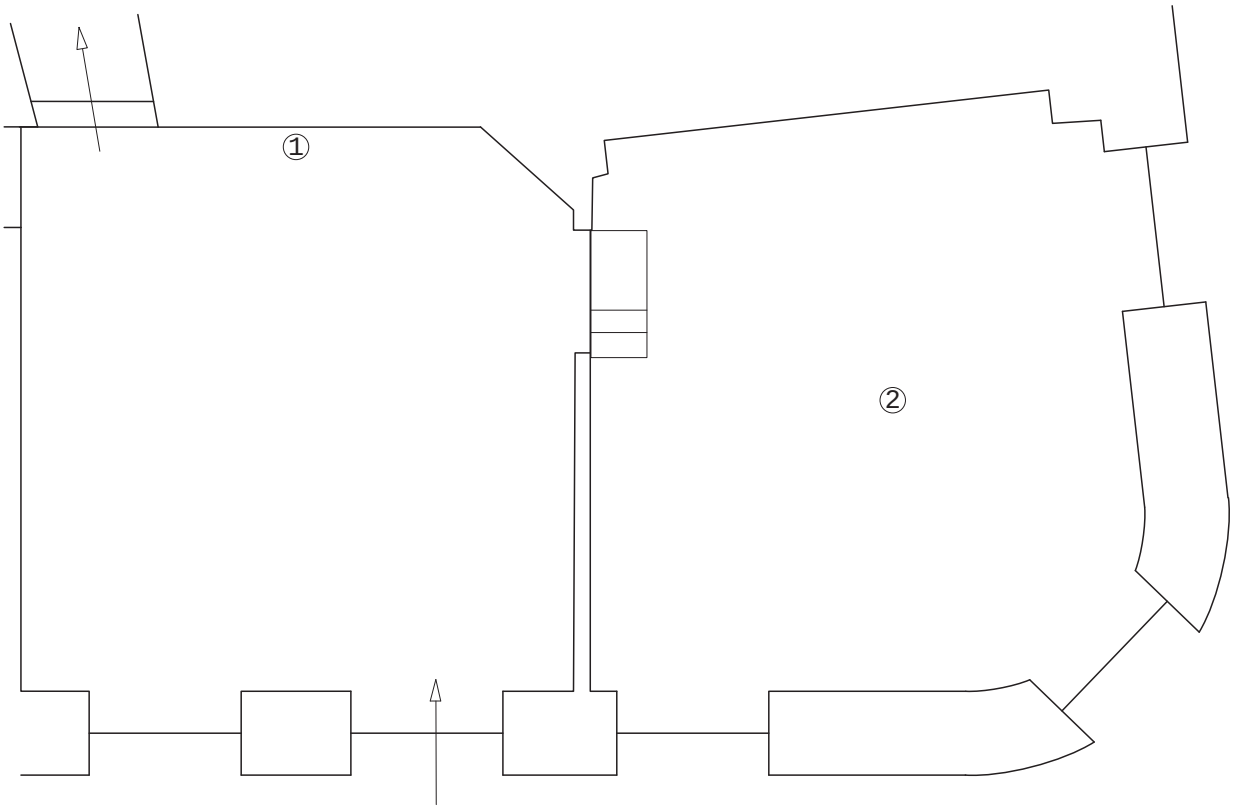
Sprache wird hier als Prozess verstanden – kein geschlossenes System, sondern stets in Bewegung, tastend. Polyphonie entsteht nicht als Harmonie, sondern als Koexistenz unterschiedlicher Stimmen.

„Sometimes, I can hear the grass grow“ begreift Wahrnehmung als performativen Akt des Mit-Seins. Die Ausstellung eröffnet einen Raum geteilter Aufmerksamkeit, in dem Differenz nicht aufgelöst, sondern ausgehalten wird und Gemeinschaft im gemeinsamen Hören entsteht.

Das Kaum-Hörbare erscheint dabei nicht als Metapher, sondern als konkrete Dimension von Wirklichkeit. Wahrnehmen jenseits dominanter patriarchaler Ordnungen ist keine Selbstverständlichkeit, sondern eine Praxis, die Sensibilität und Zeit verlangt. So versteht sich die Ausstellung als Einladung, diese Praxis gemeinsam zu erproben – als entschiedene Übung in Vielstimmigkeit.

Andrea Salzmann
Sometimes, i can hear the grass grow

27.02. — 13.03.2026
new jörg wien



1.
Choir of the Multitude
Fünf Acrylglass Spiegel, Microfon Ständer,
Performative Installation. 2025

2.
Hmmmmmmm… / Wahrnehmungsapparat.Intesifier
ca. 60 Tontrichter+3 Tontrichter auf Stahlständern
mit Score/Handlungsanweisung
Performative Installation. 2026